Peter Hoffmann – unter Mitarbeit von Erik Zierke
Der Reiz des Ungewöhnlichen II
(Oktober 2024, Fassung: 09.04.25)
(Fortsetzung der Schrift „Der Reiz des Ungewöhnlichen – Ausgewählte Schachaufgaben von Peter Hoffmann“, Autor: Erik Zierke – unter Mitarbeit von Ralf Krätschmer und Peter Hoffmann)

Vorbemerkung P.H (10/2024):
Aus technischen Gründen muss Erik Zierke seine regelmäßigen Updates zur Schrift „Der Reiz des Ungewöhnlichen“ bis auf Weiteres einstellen. Wir haben uns darauf verständigt, dass ich die genannte Schrift unter dem Titel „Der Reiz des Ungewöhnlichen II“ fortführe. Ich freue mich, meine laufenden Urdrucke (alle C+) vorstellen zu können. In das Schlagwortregister aus Teil I werden diese Stücke zunächst nicht aufgenommen.

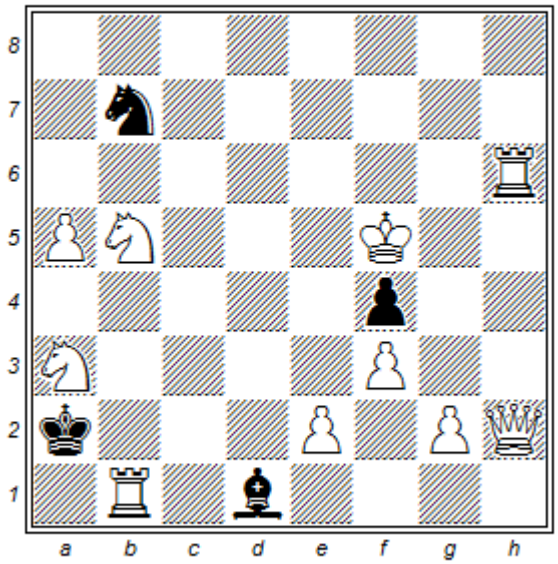
Es geht weiter mit en-passant-spezifischer Logik (H147). Vor zehn Jahren entwarf E.Z. ein diesbezügliches Klassifikationssystem und veröffentlichte es in einem Artikel in *Die Schwalbe*. Leerstellen in seiner 40 Typen umfassenden Tabelle waren für mich Anreiz, diese Lücken „abzuarbeiten“, motiviert durch die Frage der Realisierbarkeit der entsprechenden Typen. Dieses reizvolle Kompositionsgebiet ist nach wie vor alles andere als „abgegrast“

Insbesondere Stücke, die vom Mainstream abweichen, führen bisweilen zu unerwarteten Fragestellungen, die Bedenkzeit erfordern. Die vorliegende Schrift beinhaltet eine Reihe von Urdrucken, die von Erik Zierke und mir (teilweise) unterschiedlich beurteilt werden, sei es, dass wir ein und denselben Sachverhalt verschieden deuten oder verschieden gewichten oder darin abweichen, welche Kriterien erfüllt sein sollten, um eine bestimmte Idee überzeugend darzustellen. Es gibt zig Aspekte, über die sich trefflich streiten lässt ... und manchmal sind die Fragen auch grundlegender Natur. Wir kamen überein, dass es Strukturen gibt, die sowohl eine Interpretation als Vorbereitungskombination als auch als Reihenfolge-Auswahl zulassen (Schlagwort „Rubin-Vase“). Überraschenderweise lässt sich hierzu im Schriftgut zur Neudeutschen Schule bis jetzt keine Anmerkung finden.

Glücklicherweise stellt E.Z. einen originellen Inhalt über die Form und kann mit der Mehrzahl meiner Stücke „etwas anfangen“. Und er nahm sich unerschrocken meiner bewusst verfassten Holst-Spezialfälle an; es offenbarten sich „Abgründe“, die man unter der unproblematischen Oberfläche gar nicht vermutet hätte. Auch der von uns entwickelte „Holst-Test“, vgl. den Abschnitt „Nachtrag 2024“ vor Aufgabe (H101a), ist ein Ergebnis unserer Zusammenarbeit. Man kann sich von Schachaufgaben „berieseln“ lassen (Originalton E.Z.) oder aber (wenn ein Stück eine solche Option bietet) prüfen, ob unter einer bestimmten, strengeren Perspektive wirklich alles „mit rechten Dingen“ zugeht – vgl. etwa auch die Diskussion weißen Zeitverlusts bei schwarzen Vorbereitungskombinationen in Abschnitt G5.

18 Demonstrationsbeispiele „schmücken“ Teil I, und es werden gewiss weitere folgen, denn wo sonst (außer in Artikeln) ließen sich solche Skizzen, Veranschaulichungen, Anregungen platzieren?

(H147) P.H. Urdruck 10/2024

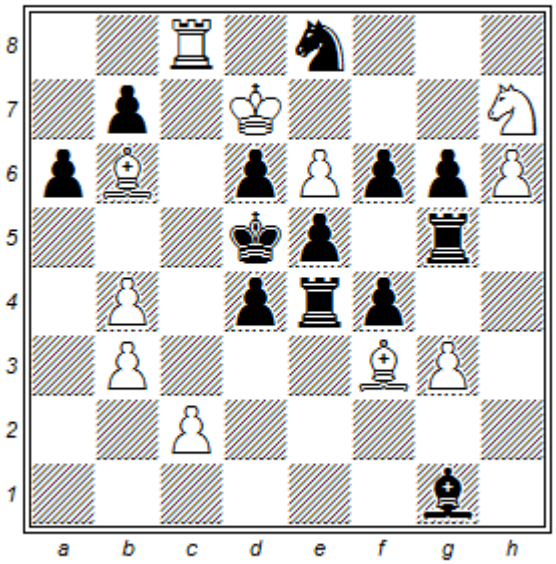


(10+4) #4

1. – Lc2+, Sd6+ 2. ?? 1. e4? (2. g2~+ Lc2, Le2 3. D:L#) f:e3e.p.! 2. g2~+ e2!
1. g4? (2. e2~+ Lc2, Le2 3. D:L#) (1. – L:e2 2. D:e2#)
1. – Sd6+? 2. T:d6 Lc2+ 3. e4 f:e3e.p.+ 4.D:c2#
1. – Lc2+! 2. e4 Sd6+ 3. T:d6 patt (3. f:e3e.p.?? f:g3e.p.??)
1. g3! Sd6+ 2. T:d6 (3. e2~+, Td2+, T:d1) Lc2+ 3. e4 f:e3e.p+,f:g3 4. D:c2#
(2. – f:g3 3. Td2+, T:d1)
1. – Lc2+ 2. e4 (3. D:c2#) Sd6+ 3. T:d6 f:g3! 4. D:c2#
(1. – f:g3 2. e2~+ g2/g:h2 3. D:g2+/T:h2+ Lc2,Le2 4. D/T:L#)

Will Schwarz nach einem weißen Bauerndoppelschritt Abstand schaffen, wählt er den Zug eines anderen Steins, um in der Folge aufgrund des nicht mehr möglichen e.p.-Schlages patt zu werden. Diese einfache Strategie lässt sich dahingehend veredeln, dass Schwarz Gelegenheit erhält, über den Zeitpunkt der Ausführung des Doppelschrittes zu entscheiden und damit über die für ihn „richtige“ Reihenfolge des weißen Spiels – vgl. auch (C07) mit vollzügiger Drohung, die die für Weiß richtige Reihenfolge beinhaltet. Es ist ein wenig kurios, dass es Schwarz in der (H147) im Wesentlichen bei der weißen Drohung belässt und dennoch profitiert (1. – Lc2+ 2. e4 bewirkt Fesselung des Läufers). Das weiße e.p-Dilemma tritt hier verschärft auf, denn in der Probe 1. g4? ist zugleich 3. – f:**g**3e.p. desselben schwarzen Bauern nicht mehr möglich. Trotz der beiden ungedeckten Satzschachs verfügt Weiß mit 1. e4? und 1. g4? über plausible Verführungen.
[E.p.-Logik: Typ Ae + Typ B1h]

(H148) P.H. Urdruck 10/2024



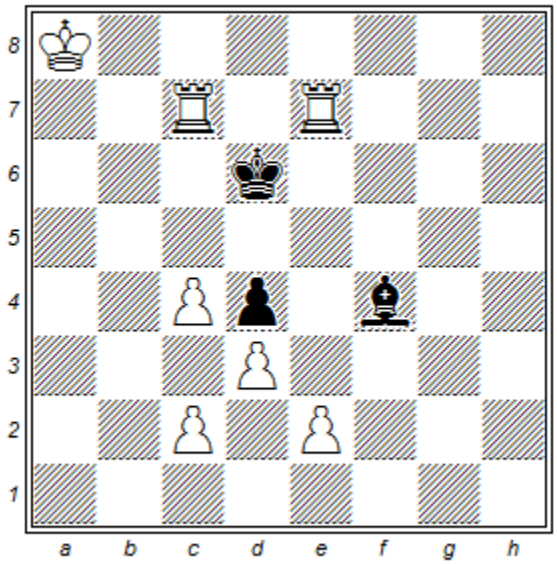
(11+13) #4

1. T:e8? (2. S:f6#) Tf5!
1. c4+ d:c3e.p.! (1. c3? d:c3!)
1. Tc4! (2. c3! ~ 3. Tc5+ d:c5 4. c4# d:c3e.p.?? 2. – d:c3, d3 3. L:e4#)
1. – f5 2. c3? d:c3! 2. Tc8! ~ 3. T:e8!~ 4. S:f6#

Bezüglich der Aufspaltung des weißen Doppelschrittes in zwei Einzelschritte (eine Technik en-passant-spezifischer Logik, vgl. Typ C1f in E.Z.s einschlägiger Schrift) gibt es eine beträchtliche Breite hinsichtlich der Art ihrer konstruktiven Umsetzung. Ist der Doppelschritt mit einem Schachgebot durch den Bauern verbunden, und befindet sich der schwarze Bauer bereits in der e.p.-Konstellation, bedroht dies verstärkt die weiße Zugreinheit, denn es ist unerheblich, ob Schwarz den sofortigen Schlag als gewöhnlichen oder als e.p.-Schlag ausführt. In der (C04a) löst weiße Selbstschädigung beim Doppelschritt das konstruktive Problem, in anderen Fällen wird das Zielfeld des Doppelschrittes durch Masse blockiert, deren Opfer zur Vorbereitung des zweiten Einzelschrittes einen schmückenden Zusatzeffekt ermöglicht. Die (H148) bringt insofern eine Neuerung als der verstellende Turm erst durch seinen Schlüsselzug den weißen Doppelschritt verhindert. Der schwarzen Verteidigung folgt die Rückkehr des weißen Turmes nebst Durchsetzung des Basisplans.
[E.p.-Logik: Typ C1f]

E.Z.:
Thematisch verwässert leider 1. c3 – da ebenso widerlegt wie 1. c4+ –, aber aus Lösersicht gefällt mir der Schlüssel mit doppeltem(!) Antizielelement – sowohl in Bezug auf die Drohung als auch in Bezug auf die Variante – sehr gut.

(H149a) P.H. Urdruck 10/2024 (Demonstrationsbeispiel)



(7+3) #3

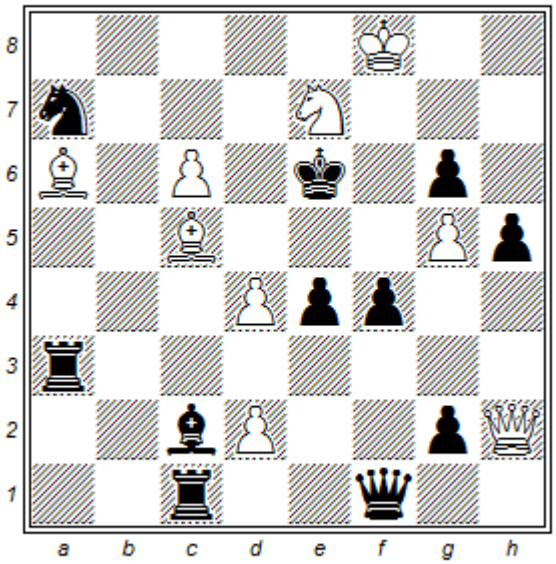
1. c5+? Kd5 2. c4+ d:c3e.p.! (2. e4+ d:e3e.p.!)
1. e4? (2. c5#) d:e3e.p.!
1. c3! (2. c5+ Kd5 3. c4# d:c3e.p.??) d:c3 2. e4! (3. c5#) Le3 3. e5#

Umsetzungen mit anderen weißen Verstellfiguren außer Turm und Springer (und notwendigerweise anderer Position des schwarzen Königs) wurden offenbar noch nicht probiert; die (H149a) demonstriert es mit einem Bauern auf c4. Ist eine möglichst hohe Reinheit der Verstellung erstrebenswert? Im Idealfall (für Puristen) müsste ein Stück auch mit einem (später zu entfernenden) „Dummy“ als Versteller funktionieren. Dies wäre in der (H148b) gewiss nicht der Fall, denn Bc4 wird sowohl im Drohspiel als auch in der Variante benötigt – zum blockierenden schwarzen Bauern, vgl. Heathcote (1911, #3) oder Hübner (1996, #3) bei E.Z
[E.p.-Logik: Typ C1f]

(Dummy= Scheinbauer. Stein, der weder ziehen noch schlagen noch Schach bieten kann, da er nur Masse ist. Er selbst kann aber geschlagen werden oder als Block dienen)

E.Z. sieht keinen Nutzen darin, die in Frage stehende Verstellung auf c4 besonders „rein“ zu gestalten, da dieser Aspekt für die e.p.-Logik unbedeutend sei.

(H149b) P.H. Urdruck 10/2024



(9+11) #3

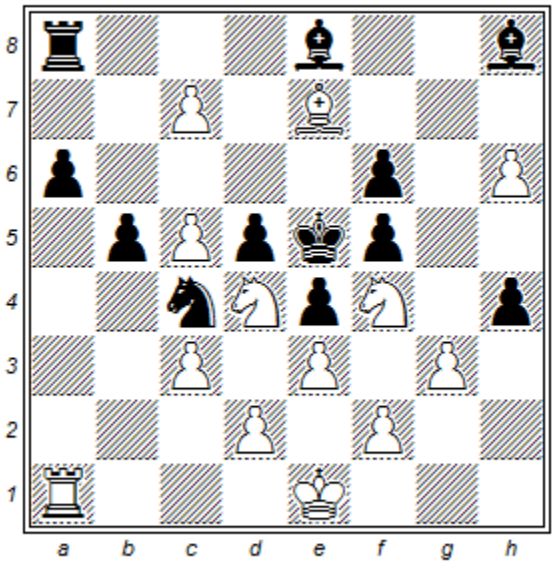
1. Lc4+? D:c4! 1. Dh3+ T:h3!
1. d5+? Ke5 2. d4+ e:d3e.p.!
1. d3! (2. Lc4, Dh3#) Ld1 2. d5+! Ke5 3. d4# e:d3e.p.??
(1. – D:d3 2. Dh3+ T:h3 3. Lc4#)

Erweiterung des thematischen Spiels der (H149a) um einen einleitenden Nowotny, der für „Tempo“ sorgt. Möglicherweise ist der Nowotny ein neues Accessoire, denn dieser Begriff findet sich noch nicht in E.Z.s Schrift. Die Kurzdrohung des Schlüssels bewirkt, dass 2. d5+ Ke5 3. d4# den Charakter einer Variante erhält.
[E.p.-Logik: Typ C1f]

Auch hier wird die Masse auf d4 benötigt. Ersetzen wir Bd4 durch einen wSf7 und versetzen die wD nach h1, so ergibt sich (wie zu erwarten) die Kurzlösung 1. d2-d4! Da in der vorliegenden Matrix der Doppelschritt des Bauern nicht mit einem Schachgebot einhergeht, ist der konstruktive Spielraum größer. Versetzen wir weiterhin La6 nach b5 löst nur 1. d3! Ld1 2. Sd8+ Ke5 3. d4# (zusätzliches Nebenspiel 1. – T:d3 2. Lc4+ Td5 3. L:d5, Dh3#). 1. d4? S:c6!

E.Z. moniert die durch den Nowotny bedingte Doppel-Kurzdrohung und hält es für möglich, dass er vergleichbare Beispiele (so sie existieren) bewusst nicht in seine e.p.-Schrift aufgenommen hat.

(H150a) P.H. Urdruck 10/2024

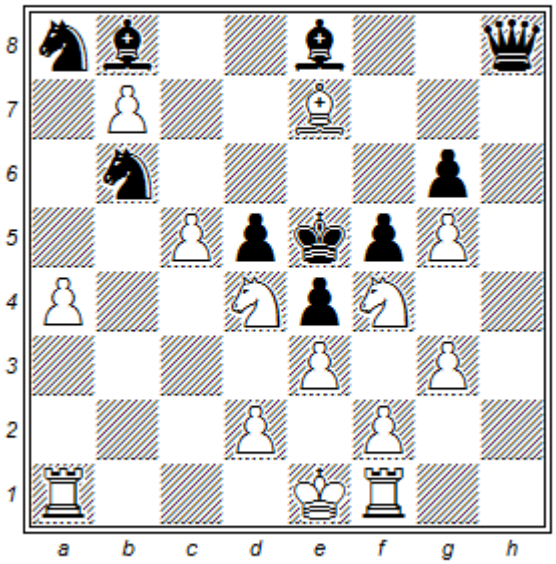


(13+12) #4

1. Sc6+? L:c6 2. d4+ e:d4 e.p.! 1. Sg6+? L:g6 2. f4+ e:f4e.p.!
1. d3? (2. Sc6+ L:c6 3. d4# e:d3e.p.??) e:d3! 2. f3 (3. S:d3#) d2+
3. Kd1 Sb2+, S:e3+!
1. f3? (2. Sg6+ L:g6 3. f4# e:f4e.p.??) e:f3! 2. d3 (3:S:f3#) f2+
3. K:f2/Kf1 h:g3+/Sd2+, S:e3+!
1. 0-0-0! ~ 2. d3? e:d3 3. f3 (4. S:d3#) Sb2 4. Ld6# 3. – d2+!
2. f3! e:f3 3. d3 (4. S:f3#) Sd2/Lh5 4. Ld6/Sc6#
(1. – Lg7 2. h:g7 ~ /Td8 3. g8D/c:d8D(T,L) 1. – Td8 2. c:d8D(T) #3)

Doppelsetzung des e.p.-spezifischen weißen Einzelschrittes in den Proben, welche jeweils an konsekutiven schwarzen Schachgeboten scheitern. Nach der Rochade ist der Basisplan f2-f3 dem Versuch d2-d3 überlegen, da kein Gegenschach mehr möglich ist. Die weißen Springer müssen sich schon allein aufgrund der weiteren Zielfelder d3 bzw. f3 auf den Doppelschrittfeldern befinden.
[E.p.-Logik: 2x Typ C1f]

(H150b) P.H. Urdruck 10/2024



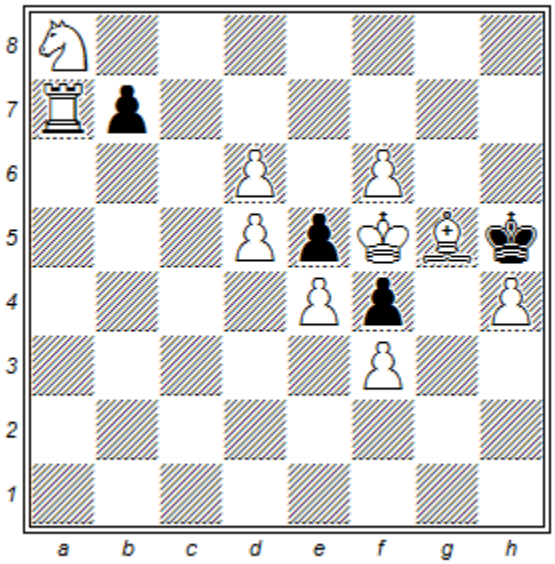
(14+10) #4

1. Sc6+? L:c6 2. d4+ e:d4 e.p.! 1. S:g6+? L:g6 2. f4+ e:f4e.p.!
1. d3? (2. Sc6+ L:c6 3. d4# e:d3e.p.??) e:d3! 2. f3 (3. S:d3#) d2+
3. Kd1 L:a4+!
1. f3? (2. S:g6+ L:g6 3. f4# e:f4e.p.??) e:f3! 2. d3 (3:S:f3#) f2+
3. T:f2/K:f2/Kd2 Dh1+/Dh2+/Sc4+!
1. 0-0-0! ~ 2. d3? e:d3 3. f3 (4. S:d3#) Lb5 4. S:g6# 3. – d2+!
2. f3! e:f3 3. d3 (4. S:f3#) Dh5, Dh1 4. Lf6#
(1. – Sc4 2. b:a8D S:e3 3. d/f:e3 1. – Sc8 2. b:a8D, b:c8D #3)

In dieser Version gesellt sich zur e.p-Logik „Rochade.Logik“, die die Reihenfolge des weißen Spiels bestimmt. Stünde der wK nach 1. f3? e:f3 2. d3 f2 nicht im Schach könnte 3.0-0-0 erfolgen, weil der Turm auf f1 3. – f1D(T) nicht zulässt. Die Rochade bereits im ersten Zug ist folglich durch einen einzigen, rochade-spezifischen Umstand begründet. Es bleibt dabei, dass Schwarz trotz des weißen Tempoverlusts im Schlüssel den alternativen Angriff d2-d3 allein durch 2. – e:d3 mit nachfolgendem Schach widerlegen kann, denn andernfalls würde er matt.
[E.p.-Logik: 2x Typ C1f]

E.Z. zur ergänzenden „Rochade-Logik“:
Aus diesem Grund ist dieses Stück gegenüber dem Vorstück klar überlegen, sodass die (H150a) m.E. ersatzlos gestrichen werden kann.

(H151) P.H. Urdruck 10/2024

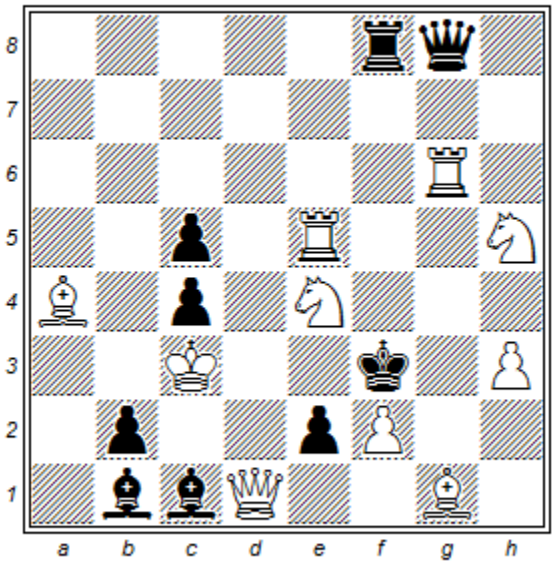


(10+4) #2

1. – b7~ 2. Th7# 1. Sc7, d7, f7ZZ? b7~! 1. T:b7, Sb6? patt
1. d:e6e.p.!ZZ b7~ 2. Th7#

Weiß ist am Zug, und alle Versuche, das Satzmatt in die Lösung zu holen, scheinen erfolglos. Doch der letzte schwarze Zug war hier der Doppelschritt e7-e5, sodass der weiße e.p.-Schlag zulässig ist. Solche Stücke gibt es zuhauf; aber eine andere Darstellung, in der der e.p.-Schlag einzig dem Zweck dient, die Zugpflicht abzuwälzen, kenne ich nicht. Eine Bescheidenheit, die dem lautlosen e.p.-Schlüssel einen besonderen Touch verleiht?

(H152) P.H. Urdruck 10/2024



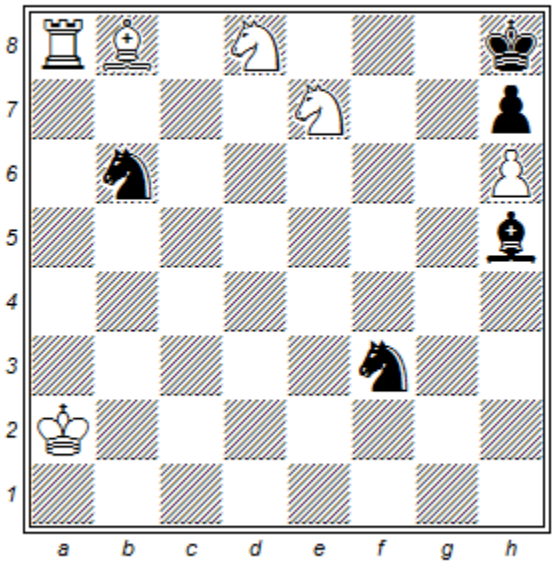
(10+9) #2

1. – e:d1S+/Ld2+ 2. L:d1//S:d2# 1. – D:g6 2. ??
1. Lc6? (2. Sd2, Sg5#) Dd5/L:e4 2. T:g3/L:e4# 1. – e:d1S#!
1. Dd5! (2. Sd2, Sg5#) D:d5/L:e4 2. T:g3/D:e4 1. – e1D+ 2. Sd2#

Erik Zierke formuliert in „Augewählte Schachprobleme von Ralf Krätschmer“: „Das Berlin-Thema liegt vor, wenn ein logisches Probespiel im Matt des falschen Königs endet. Der Mattzug ist notwendig, um mindestens ein Hindernis nachzuweisen“. Das Berlin-Thema zeigt sich gewöhnlich in einem Drei- oder Mehrzüger in Verbindung mit einer logischen Vorbereitungskombination. In der (E31) in Teil I dieser Schrift wurde aus dem Probespielmatt b1S die unzureichende Verteidigung 4. – c1D+. Der Kern dieses Mehrzügers lässt sich in eine Auswahlkombination übertragen; es genügen drei Halbzüge.

E.Z.:
Ist das nicht eher auch ein Demonstrationsbeispiel? Mit der Zugzahl ist hier auch sämtliches „Fleisch“ entfernt ...

(H153) P.H. Urdruck 10/2024 (Demonstrationsbeispiel)

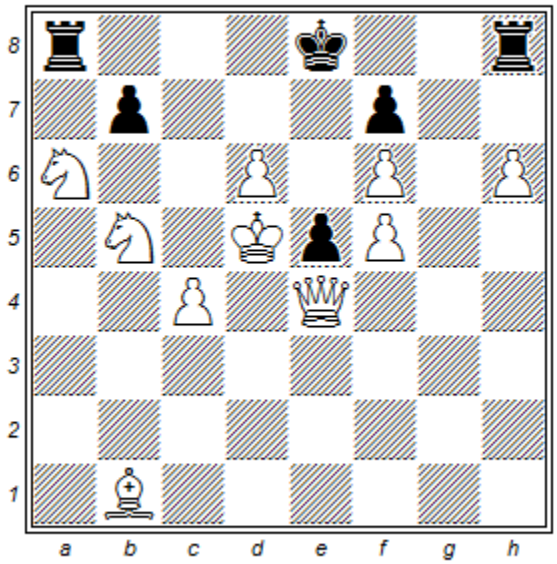


(6+5) #2

1. Sf7+? L:f7+! (2. Le5??)
1. Le5+! S:e5 2. Sf7#

Auch die in der Vorbemerkung angesprochene „Rubin-Vase“ lässt sich schon in einem Zweizüger veranschaulichen. Der Basisplan der Reihenfolge-Auswahl lautet „Abbau der Halbbatterie mit anschließendem Doppelschach“; der Basisplan der Vorbereitungskombination lautet 1. Sf7+? L:f7! (Hindernis ist die Masse auf b8). Lb8 und Sd8 verfolgen im Rahmen einer Reihenfolge-Auswahl ein gemeinsames Ziel, können hier jedoch auch eigenständige Pläne darstellen (wK→d3 1. Sf7+! L:f7 2. Le5# Funktionswechsel).

(H154) P.H. Urdruck 10/2024 (Demonstrationsbeispiel)



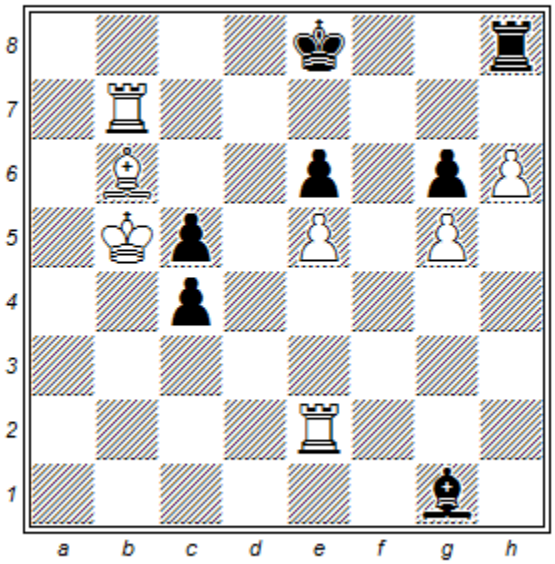
(10+6) h#2 (AP) 0.1.2.1

1. – f:e6e.p. 2. 0-0 Dh7# 2. 0-0-0 Sa7#

Der Entstehung dieses Retro-Stückes lag meine Frage zugrunde, ob es zulässig sei, einen weißen e.p.-Schlüssel „a posteriori“ in Verbindung mit *beiden* schwarzen Rochaden zu legalisieren. Da die Rochaden nicht konsekutiv in einem einzigen Zweig gespielt werden können, erschien mir eine Umsetzung der Idee allenfalls unter dem Dach einer gemeinsamen weißen Einleitung, die natürlich im e.p.-Schlag besteht, plausibel. Nach Fertigstellung der (H154) fand ich in der PDB jedoch zwei Stücke, die die Rochaden in verschiedenen Phasen zeigen: P0003423 sowie P0003439, letztere mit e.p.-Schlag im Satzspiel statt einer separaten zweiten Lösung. Der „Kodex für Schachkomposition“ liefert keine ins Detail gehenden Bedingungen für AP. Wo ist die „rote Linie“? Obiges Stück lässt sich leicht in einen Zwilling verwandeln, wenn man Lb1 streicht: a) wie Diagramm, b) Sb5→g5. Nach dem e.p-Schlüssel wird die „fehlende“ Rochade im jeweils anderen Zwilling ausgeführt. Ein Grenzfall? Bei aller Verbundenheit der Zwillinge sind deren Ausgangsstellungen unterschiedlich ...

Nachtrag November 2024:
Retro-Experte Werner Keym:
Ich meine, dass zwei reelle Rochaden der gleichen Partei einen e.p.-Schlag nicht legalisieren können. Das H# mit Satzspiel P0003439 ist ein Kompromiss.

(H155) P.H. Urdruck 10/2024



(7+7) #4

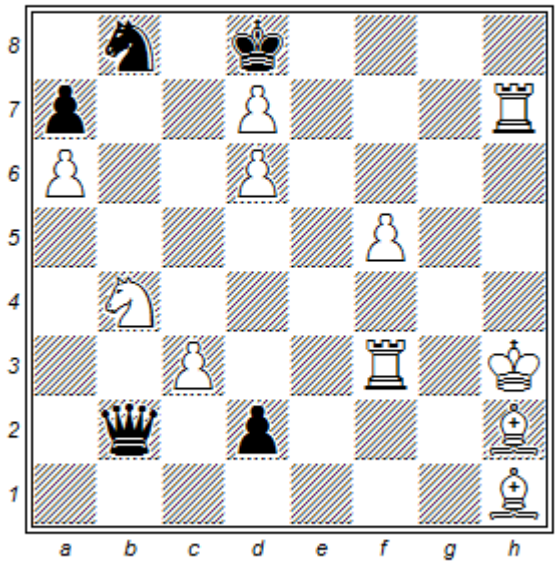
1. – 0-0 2. ?? 1. Ta2? (2. Ta8#) 0-0!
1. Tb8+? Ke7, Kf7 2. Tb7+ K~ 3. Ta2 ~ 4. Ta7# 2. – Ke8 3. Ta2 0-0??
1. – Kd7! 2. Tb7+ Kc8! 2. Ta2 T:b8!
1. h7! (2. Ta2 ~ 3. Ta8#) T:h7 (2. Ta2? T:b7, Td7, Te7!)
2. Tb8+! K~ 3. Ta2! ~ 4. Ta7# 2. – Ke7 3. Ta2 0-0??
(1. – Ld4/Le3 2. Ta2 L:e5/L:g5 3. Ta8+ Lb8/Ld8 4. Ta:b8/T:d8#
1. – Lh2 2. Td2 ~ 3. Td8#)

Es genügt bereits, König oder Turm zum Ziehen zu bewegen, um nach deren Rückkehr in die potentielle Rochadeposition davon zu profitieren, dass die Rochade nicht mehr spielbar ist, s.o. 2. – Ke8 3. Ta2 0-0-? Der Witz der (H155) besteht nun darin, dass im Lösungszweig 1. – T:h7 2. – Ke7 3. Ta2 0-0? die schwarze Rochadekonstellation um eine Reihe nach unten verschoben wird, sodass (mit Augenzwinkern) GIA vorliegt, vgl. Abschnitt D.3. Dass Schwarz nach der Verschiebung aus drei Gründen nicht mehr rochieren kann – Bewegung von König und Turm sowie Positionierung beider auf der falschen Reihe – ist unvermeidlich. Die fiktive Rochade würde widerlegen.

E.Z.:
Es ist verwässernd, dass die Drohverlängerungen eine andere Art der Rochadeverhinderung zeigen – aber die Idee der Hauptvariante ist sehr originell!

P.H.:
Die Vermeidung genannter Verwässerung „kostet“ drei Steine:
Ka3 Tb7 Te4 Lb6 Bc2 c5 e5 g5 h6 Ke8 Th8 Se2 Bc3 c6 e6 g6 h4 (9+8) #4 1. h7! mit dem einzigen Nebenspiel 1. – Sd4 2. T:d4 ~ 3. Td8#

(H156a) P.H. Urdruck 11/2024



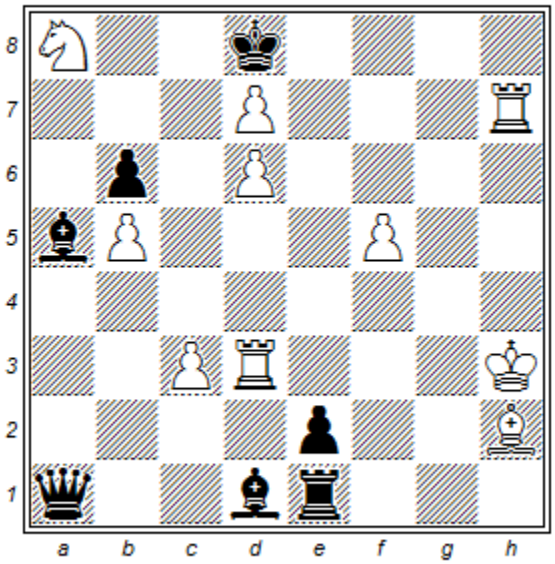
(11+5) #4

1. – S:d7 2.?? 1. Te3? (2. Te8#) S:d7? 2. Te8+ K:e8!
2. Sc6+ Kc8 3. Te8# aber auch 2. Th8+, T:d7+ #4
1. – D:c3! 2. T:c3 (3. Tc8#) (Sc6? 3. S:c6#) S:d7!
3. Tc8+ K:c8! 3. Sc6+? Kc8, Ke8! (2. Th8+? D:h8+!)
1. Th8+! K:d7 2. Te3! (3. Te7#) (Sc6 3. L:c6#) D:c3
3. T:c3 (4. Tc7#) Sa,c6 (Ersatzverteidigung) 4. L(:)c6# (2. Tg3? K:d6!)

Im weißen Probespiel bewirkt schwarze GIA einen Wechsel des weißen Zielmatts (von Te8 zu Tc8), wonach der schwarze Basisplan S:d7 erfolgreich ist, da der weiße Turm e3 in Bezug auf das das zuvor erfolgreiche Sc6+ nun kritisch steht. Weiß kontert, indem er seinerseits – technisch analog zur (H155) – einen Systemwechsel vornimmt, welcher für einen neuerlichen Wechsel des Zielmatts (von Tc8 zu Tc7) sorgt. Die Basisvorhaben beider Parteien laufen nach den jeweiligen Sicherungsplänen taktisch synchron ab. Weiße GIA entschärft schwarze GIA, technisch mit grober Einleitung. Die schwarze Probe 1. – S:d7 offenbart mit 2. Th8+, T:d7+! jedoch zwei weitere Hindernisse (die bereits der bloße weiße Zeitverlust unwirksam macht). Die schwarze Kombination ist also unter Berücksichtigung aller eigenständigen Mattführungen des schwarzen Probespiels nicht zweckrein, vgl. Abschnitt G.5. Das Stück lässt sich dahingehend vereinfachen, dass 1. Te3? S:d7 einzig mit 2. Th8+ Sf8 3. T:f8+ Kd7 4. Te7# beantwortet wird, doch da der „Spielverderber“ Zeitverlust ausreicht, ist die GIA in Bezug auf dieses Hindernis nicht rein. „Schlimmer noch“: Es liegt eine Pseudo-GIA vor, denn die Verschiebung des Turmes ist reiner Stellungausgleich, sodass einzig der Zeitverlust den schwarzen Erfolg herbeiführt.

Kh3 Td3 Th7 Lh2 Bb5 c3 d5 d6 d7 f5 Kd8 Db2 La4 Sb8 Ba6 d2 (10+6) #4
1. Te3? S:d7? 2. Th8+ #4 1. – D:c3! 2. T:c3 (Sc6 3. Trial) S:d7! 3. Th8+? #5
1. Th8+! K:d7 2. Tg3? K:d6! 2. Te3! (Sc6 3. d:c6#) D:c3 3. T:c3 Sc6 4. d:c6#

(H156b) P.H. Urdruck 11/2024



(10+7) #4

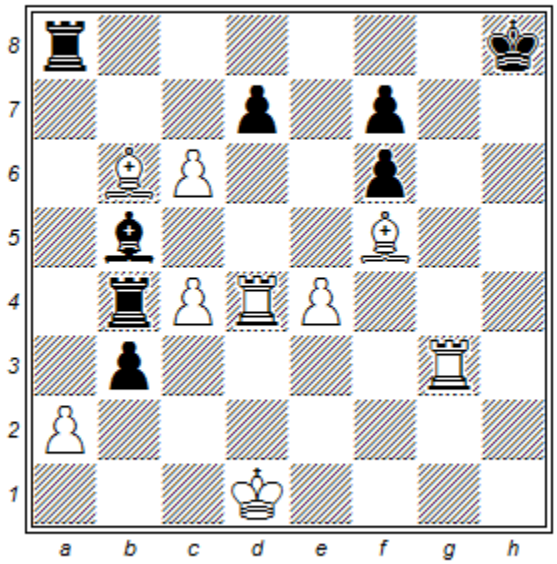
1. Te3? (2. Te8#) L:c3? 1.– D:c3!
2. Th8+ K:d7 3. T:c3 (4. Tc7#) L:c3 4. S:b6# 2. – D:h8+!
2. T:c3 (3. Tc8#) L:c3! 3. Th8+ K:d7 4. S:b6# 3. – L:h8!
1. Th8+! K:d7 2. Te3! (3. Te7#) D:c3! 3. T:c3 (4. Tc7#) L:c3 4. S:b6#

In dieser Fassung wird der (noch nicht verteidigende) schwarze Basisplan einzig durch 2. Te8# widerlegt, da sich 2. Sc7 nach 2. – Da2, Lb3 wieder der Kurzdrohung Te8# bedienen muss und somit nicht eigenständig ist. Die Begründung für die schwarze GIA kann mit der subtilen Motivation in der (H156a) – Schaffung eines Schnittpunktes – natürlich nicht mithalten. Und hier liegt auch das Manko, denn das schwarze Basisvorhaben verläuft nicht taktisch synchron zum Probespiel, wo es noch sinnlos ist.

E.Z. zur (H156a):
Es liegt natürlich im Auge des Betrachters, in Te8# und Tc8# noch „im Prinzip das gleiche“ Zielmatt zu sehen. Dann wäre die schwarze Logik „nur“ eine Art perikritische Lenkung – Aber auch bei mangelnder Klarheit und den bereits von P.H. genannten inhaltlichen Schwächen sollten wir einmal mehr die kreative Absicht bewundern und würdigen!

E.Z zur (H156b):
Hier kommt Weiß im Probespiel um Th8+ nicht mehr herum; daher liegt hier von weißer Seite m.E. „nur“ eine klassische Reihenfolge-Auswahl vor: Vorgezogenes Th8+ schaltet L:h8 aus.

(H157a) P.H. Urdruck 11/2024 (Demonstrationsbeispiel)



(9+8) #3

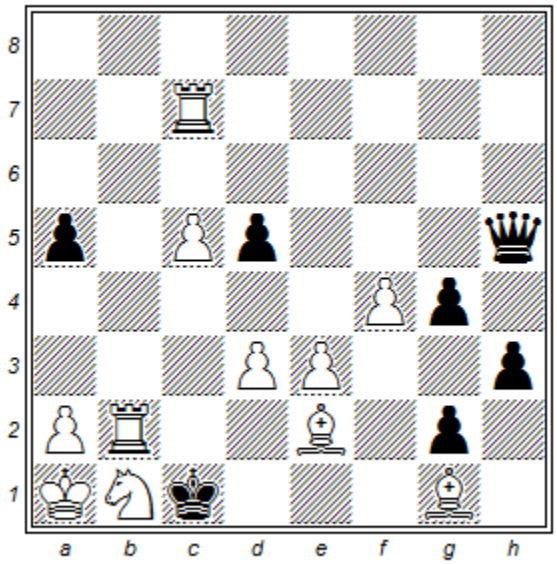
b) Lb6→b8

1. Td2? (2. Th2#) T:a2! 2. T:a2 b:a2!
1. Ld8! (2. L:f6#) T:d8 2. Td2! d:c6 3. T:d8#

b) 1. Td2? T:a2!
1. T:d7! (2. Td8#) T:b8 2. Td2! Td8 3. T:d8# (1. – L:c6 2. Td8+, T:f7)

E.Z. schreibt im „Vetter-Kapitel“ seines pdf „Evergreens“: „Die Einteilung Römer / Hamburger / Palitzsch-Dresdner / Brunner-Dresdner / Hilfsstein-Dresdner ist bekannt. Weniger bekannt ist, daß sie nur für einfachste schwarze Schaltungen gilt und sich zahlreiche Ersatzverteidigungsschaltungen nicht in sie eingliedern lassen“. Und weiter im „Brunner-Kapitel“: „Ich sollte aber vielleicht noch zusätzlich anmerken, daß es Bestrebungen gab, die „RHD“-Kategorisierung nicht an den Zugsteinen, sondern den Wirkungssteinen festzumachen. [...] Diese Sichtweise führt aber zu einem frühen Crash, wenn ein einziger Zug mehrere Wirkungssteine der Verteidigung einschaltet, daher halte ich sie für verfehlt“.
Hingegen ist der *Zugstein* immer eindeutig (den Sonderfall einer Rochade, bei der die Bewegungen von König *und* Turm relevant sind, einmal ausgeklammert), und so betrachtet zeigt die (H157a) einen Palitzsch-Dresdner (der Schaltstein = Ta8 ist zugleich der Probespielverteidiger; Bd7 der Ersatzverteidiger). In b) erreicht Weiß bei identischer Probespielwiderlegung dasselbe Matt, nun allerdings nach römischer Ersatzverteidigung (wobei das Turmmatt auf d8 bereits nach dem Schlüssel droht und der Schlüssel den Römer unterstützt, da 1. T:d7 Masse beseitigt (sodass RHD im engeren Sinn nicht gegeben ist). Unabhängig davon lässt dasselbe Resultat in a) und b) die Unterscheidung in Dresdner bzw. Römer jedoch recht künstlich erscheinen.

(H158a) P.H. Urdruck 11/2024



(11+7) #3

1. Sa3? (2. Tc2#) De5? 2. f:e5 ~ 3. Tc2# 1. – Dh8!
1. e4! (2. Le3#) d4 2. Sa3! (3. Tc2#) D:c5 3. T:c5#

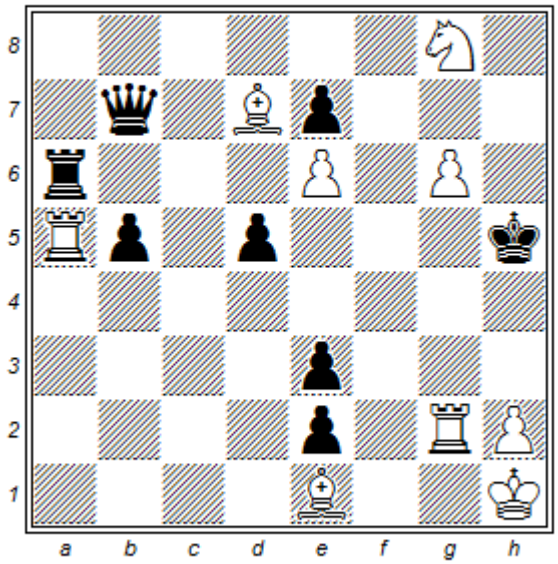
In Abhängigkeit von der Position des schaltenden schwarzen Bauern verteidigt die Dame aktiv durch Ziehen nach h8 bzw. c5. Somit liegt ein „Hamburger“vor, auch als „Hilfsstein-Römer bezeichnet. Da die Dame sowohl im weißen Probespiel als auch in der Lösung ihre Wirkungskraft nicht dadurch entfaltet, dass sie durch einen weiteren Stein eingeschaltet wird, stellt sich das bei der (H157a/b) angesprochene Problem der Kategorisierung anhand der Zug- oder Wirkungssteine nicht – vgl. im Gegensatz dazu in der PDB die P1229541. Dieses Stück findet sich auch als Aufgabe B in Hartmut Laues einschlägigem Schwalbe-Artikel in Heft 329 vom Oktober 2024.

Obiges Stück dient als Einleitung zu vier weiteren Darstellungen (H158b-e), die RHD-vergleichbare Effekte bei *gleichbleibender* Verteidigung gegen den Basisplan erzielen. Tatsächlich ist dieses technisch möglich. Es lassen sich Schaltungen umsetzen, deren Ergebnis eine Einordnung als Römer / Hamburger bzw. als einer der drei Typen eines Dresdners durchaus nahelegen. Da die betreffenden Strukturen nun eine Konstante erhalten (die unveränderte Hauptplanverteidigung mit aber unterschiedlichen Wirkungen) lohnt es m.E. nicht, (gemäß Zug- oder Wirkungsstein) zu kategorisieren.

Zum vorhergehenden Stück noch eine Anmerkung von E.Z.:

Daß auch Teil a „im Geiste“ ein Römer ist, wird sicher niemand bestreiten. Gleichwohl geht es bei RHD nicht nur um die Wirkungssteine, sondern auch um die Schaltungen! Und es ist gewiß feiner, wenn auf seinem neuen Standfeld dem Turm eine Linie geöffnet werden kann, als wenn er sich einfach direkt ein neues Verteidigungsfeld sucht.

(H158b) P.H. Urdruck 11/2024



(9+8) #

1. h4? (2. Tg5#) d4! 2. T:b5+ D:b5!
1. L:b5! (2. L:e2#) D:b5 2. h4! (3. Tg5#) d4 3. T:b5#

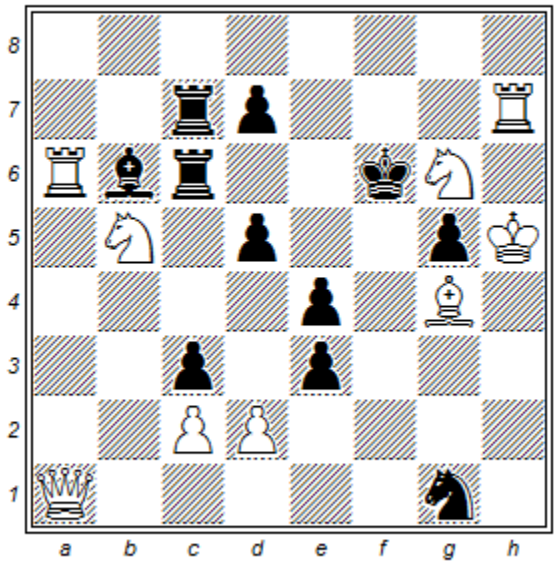
Rein formal liegt keine Ersatzparadenschaltung vor, doch das Resultat der (H158a) wiederholt sich, sodass ein „verkappter“ Römer bzw. Hamburger vorliegt. Die Ersatzparade ist in den Schaltzug vorverlagert. Ihr Nutzen und ihr Schaden werden nach Ausführung der (gleichbleibenden) Verteidigung gegen den Basisplan sichtbar. Eine verblüffende Umstrukturierung, die mögliche „Kompensationsansprüche“ – welche sich in der (H158a) aus der Einräumung der Ersatzparade ergeben – bereits mit dem ersten schwarzen Zug der Lösung begründet.

E.Z.: Hier zeigt sich m.E. nur, daß eine Argumentation mit RHD zu eng ist.

Weiterhin setzt E.Z. die Ersatzparade an späterer Zählstelle an, sieht aber nach 3. Tg5+ in 3. – D:g5, zumindest vom Geiste her, keine „Verteidigung“, da dieser Zug erzwungen sei.

P.H.: „Meine“ Ersatzparade setzt (s.o) vorher an. Gegen 3. – D:g5 spräche auch, dass dieser Zug widerlegt, was untypisch für eine RHD-Ersatzparade wäre.

(H158c) P.H. Urdruck 11/2024

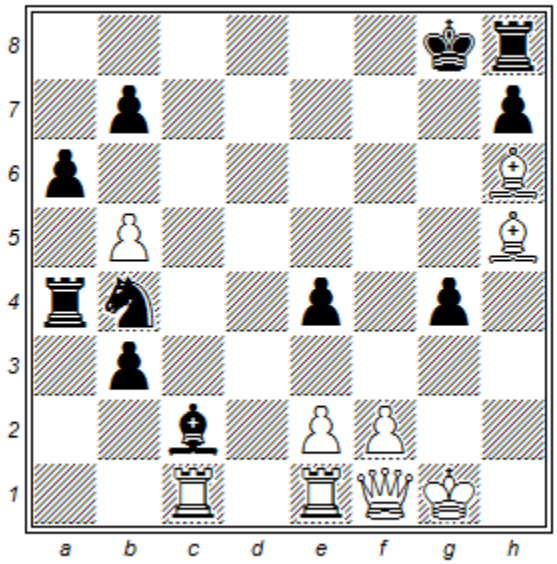


(9+11) #3

1. D:g1? (2. Df1#) e:d2 2. Df1+ Lf2 3. D:f2# 1. – e2! 2. Df2+ L:f2! 2. Dd4+ L:d4!
1. S:c3! (2. S:d4, S:e3#) Ld4 2. S:d5#
1. – T:c3 2. D:g1! (3. Df1#) e2(e:d2) 3. Dd4#

Turm und Läufer ersetzen die Dame. Da der Schaltstein zum Ersatzverteidiger wird (e3-e2 ist irrelevant, da keine Änderung erfolgt) ist dies „eigentlich“ ein Brunner-Dresdner. Lb6 bzw. Tc3 verteidigt relevant gegen das Sekundärmatt durch 2.(3.) Df2.

(H158d) P.H. Urdruck 11/2024

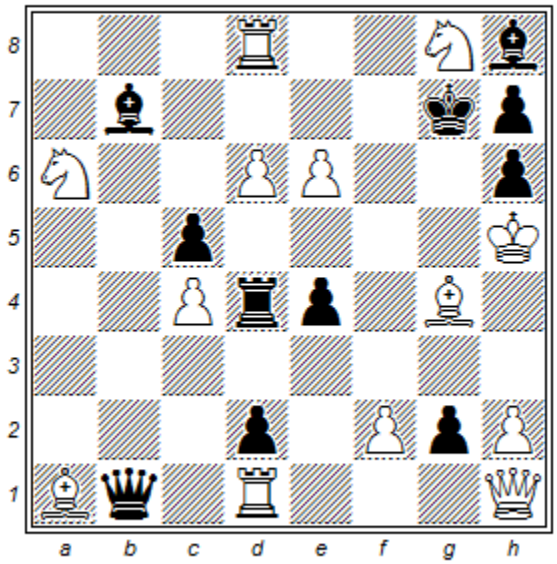


(9+11) #3

1, Dg2? (2. D:g4#) e3! 2. Dd5+ S:d5!
1. Ted1! (2. Td8#) Sd3 2. Dg2! (3. D:g4#) e3 3. Dd5#
(2. – Se5, Sf4, S:f2, Se1/ g3 3. Td8/D:g3#)
(1. – Sd5 2. T:d5 Td4/e3 3. Tg5/Td8# 1. – Sc6 2. Dg2, Td7 1. – L:d1, Ld3 2. Tc8#)

Wenn man so will: Ein Wechselform-Dresdner (auch Hilfsstein-Dresdner genannt). Sb3 schaltet; der schwarze Läufer und Turm wirken aus dem Hintergrund.

(H158e) P.H. Urdruck 11/2024 (Demonstrationsbeispiel)



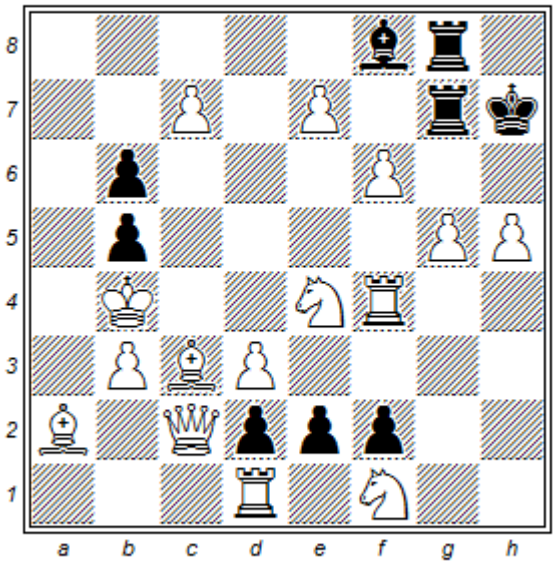
(13+11) #3

1. D:g2? (2.Lg~#) e3! 2.Lf3+ Dg6+! (2. Lf5+ L:g2!) 2. D:b7+ D:b7!
1. S:c5! (2. L:d4#) D:a1 2. D:g2! (3. Lg~#) e3 3. D:b7#
(2. – Da3, Dc3, Td3 / Td5 3. Lf3/Lf5#
(1. – Db2/Dd3 2. L:b2/S:d3 ~ 3. L.d4#)

Mit der Matrix der (H158d) lässt sich auch der letzte noch fehlende Dresdner-Typ (Palitzsch-Dresdner) auf diese ungewöhnliche Weise zeigen bzw. eine Summe von Effekten erzielen, die den Eindruck eines solchen vermitteln.

Konstruktionstechnisch gelingen die letzten vier Stücke somit trotz einer Reduktion der Vielfalt der Züge (erinnert sei an den Le Grand mit identischem Einleitungszug, vgl. Abschnitt G.2.). E.Z. sieht hierin eher einen Nachteil: Daß die gleiche Parade nun anders verteidigt, ist nun einmal weniger überraschend und spannend, als wenn es wirklich eine neue Parade gibt. Möglicherweise liegt der Großteil meiner Einwände auch nur darin begründet, daß dann eben das nachfolgende Spiel "kompensieren" soll(te).

(H159) P.H. *Das produktivste Babson-Schema* (pdf) 2024

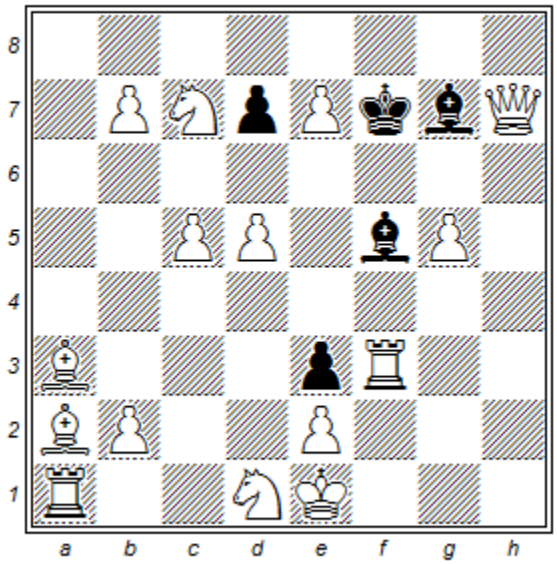


(15+9) #5

1. e:f8D? e1S! 2. f:g7 S:c2+!
1. e:f8S+! T:f8 2. f:g7
2. – e1D 3. g:f8D D:e4+ 4. d4 D:c2/Df5 4. 5. Tf7/D:f5#
2. – e1T (3. g:f8D? T:e4+ 4. d4,d:e4,T:e4patt)
3. g:f8T T:e4+ 4. d4 Kg7(~) 5. T4f7#
2. – e1L (3. g:f8D?patt) 3. g:f8L ZZ Kg8 4. Lcg7(!) ZZ Kh7 5. Sf6#
2. – e1S (3. g:f8D? S:d3 4. K:b5, 3. – S:c2+!) 3. g:f8S+ Kg8 4. K:b5 ~ 5. b4#
(2. – Ta8/T:f4/Tf6/Tg8 3. Tf8/d8D,T/d8D/Tf7 #5
(1. – Kh8 2. f:g7+ T:g7 3. c8D,T, Sg6+, Tf7 #5)

Dieser in den Hauptvarianten dualfreie 4/4-Echo-Babson wurde von mir nach der Erstveröffentlichung 1986 mehrfach bearbeitet. Mit der (H159) gelang es, der Fassung von 2023 einen Springerumwandlungsschlüssel voranzustellen.

(H160) P.H. *Problem Chess Art* (pdf) 2025



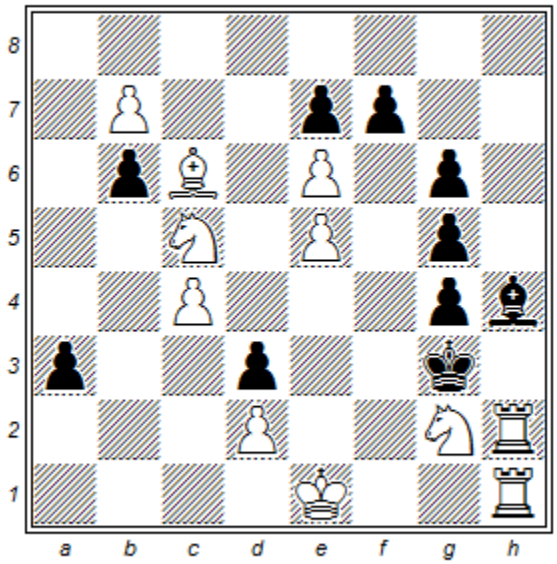
(15+5) s#7

1. e8T!ZZ d6 2. b8D d:c5 3. d6+ c4 4. b4! c:b3e.p 5. Sb2 b:a2 6. 0-0-0 (a1D/T#)
6. – a1L/a1S 7. Lb4ZZ/Db3+ La:b2/S:b3#

Die (B16a-c) zeigt bei identischer Matrix Darstellungen des Keym-Task, welcher AUW, Valladao und Excelsior vereint. Im direkten Matt und Hilfsmatt wohl nicht erreichbar, existieren weitere Umsetzungen des Task im Selbstmatt-Längstzüger, Semi-Reflexmatt und in der Beweispartie. In den oben erwähnten Stücken wird das Selbstmatt bei einem schwarzen König auf der sechsten bzw. fünften Reihe erreicht. Mit einem König auf Reihe 7 ist es also möglich, auf sieben Züge zu reduzieren – zum Keym-Task „im Sprint“. Sieben, umgesetzt auch im Selbstmatt-Längstzüger, ist wohl das aktuelle Zuglängen-Minimum. Sind – in welchem Rahmen auch immer – *sechs* Züge möglich?

Das Stück erschien im pdf „Problem Chess Art“. Dieses eBook des Autors Werner Keym ist die Übersetzung des deutschen Buches „Problem-Schach-Kunst“ und kann auf der Website der „Schwalbe“ kostenfrei heruntergeladen werden.

(H161) P.H. Urdruck 04/2025



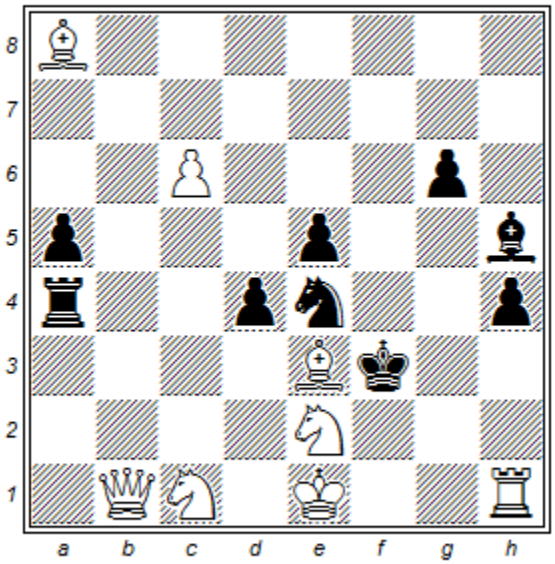
(11+10) #3

1. b8D **A**? (2. Dd8 ~ 3. D:d3#) (f5 2. e:f6e.p.#)1. – b5 2. 0-0 **B** (3. Se4#) f5 3. e:f6e.p**C#**
1. – a2! 2. Dd8 a1D(T)+!
1. 0-0 **B**! (2. Se4#) f5 2. e:f6e.p. **C**(3.b8D(L), Se4#) b:c5 3. b8D(L)**A#**
(1. – b:c5 2. Te1 ~ 3. Te3#)
ABC-BCA

Zählstellen-Verschiebung weißer Valladao-Züge zwischen Probe und Lösung. Lc6 wird durch den Schlüssel zum Nachtwächter. Als „Buchstabenthema“ erscheint der Valladao noch unerforscht. Da die drei Züge unterschiedlicher nicht sein können, entfallen weitgehend die geläufigen Mechanismen, Zugreihenfolgen zu variieren, vgl. etwa in der PDB den Dreizüger P1418712 mit den Varianten AB-BC-CD-DA. Deshalb wird hier – als Notlösung – jeweils mit einem Themazug begonnen.
Paradoxe Themen scheinen ausgeschlossen, denn die einschlägige Dokumentation Erik Zierkes „Spezialzüge in paradoxen Buchstabenthemen – Special-Moves in Paradox Letter Themes“, verfügbar auf Ralf Krätschmers Website, weist keine Stücke auf, in denen zwei Valladao-Elemente als A und B jeweils doppelt in Erscheinung treten – wobei E.Z. allerdings nur solche Stücke aufnahm, in denen alle Themazüge einer Seite Spezialzüge darstellen.

E.Z.:
In komplizierteren Märchenstücken geht es natürlich, z.B. X.21 in meinem pdf "Es geht immer um das Wie". Hier tauchen Rochade und Märchenumwandlung als Themazüge eines Djurasevic(!)-Zyklus auf. Die thematische Verhinderung des Droh-Reversal erfolgt durch eine Sondereigenschaft der Rochade, und die thematische Verhinderung des Reversal erfolgt durch den e.p.-Schlag(!). Allerdings kostete das auch gleich drei(!) Märchenelemente. Es ist m.E. wichtig, daß jene Stellung legal ist, denn ohne Partieausgangsstellung greift die Rochade-Regel gar nicht!

(H162) P.H. Urdruck 04/2025

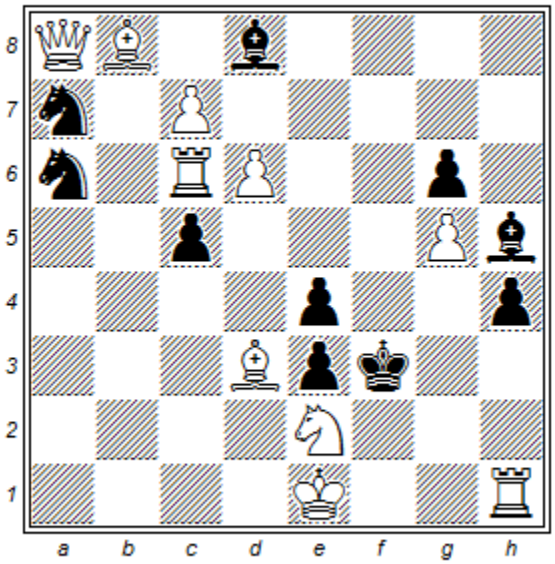


(8+9) #3

1. – Kg4/K:e3 2. D:e4/Dd3# 1. – Kg2 2. ??
1. c7! (2. D:e4#) d3 2. c8D (3. 0-0, Dh3#)? d2+, Lg4!
2. 0-0+**A** Kg4(K:e3) 3. c8D(L)**B**(D:d3#)#
1. – d:e3 2. 0-0+? Kg4 3. c8D(L)+ Kg5!
2. c8D**B** (3. 0-0, Dh3#) Lg4(Kg2) 3. 0-0**A** (Dh3)#
(1. – Kg2 2. D:e4+ Lf3 3. D:f3#)
AB-BA

Zumindest zwei Themazüge, hier Umwandlung und Rochade, lassen sich (folglich reziprok vertauscht) in Varianten derselben Phase darstellen.

(H163) P.H. Urdruck 04/2025

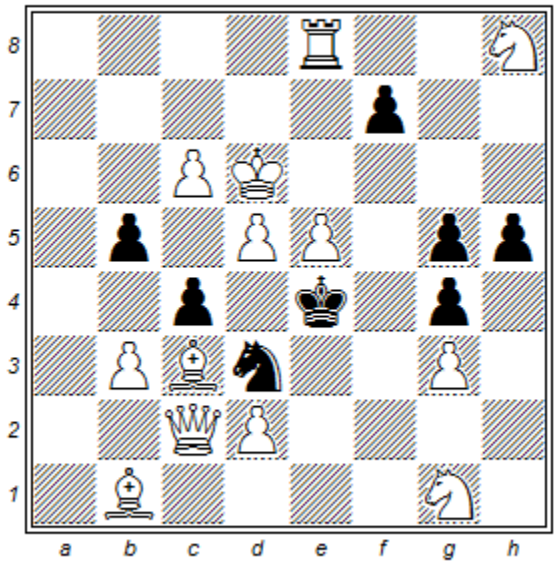


(10+10) #3

1. – Kg2,Kg4 2.??
1. T:c5? (2. D:e4#) Sc6 2. c8D? (3. 0-0, Dh3#) La5+!
2. 0-0+**A** Kg4 3. c8D(L)**B**# 1. – S:c5!
1. Tb6! (2. D:e4#) Sc6 2. 0-0+? Kg4 3. c8D,L+ K:g5!
2. c8D**B** (3. 0-0, Dh3#) Lg4(Kg2/e:d3) 3. 0-0**A**(Dh3/D:c6)#
(1. – Kg2 2. L:e4+ Lf3 3. L:f3# 1. – Kg4 2. D:e4+ K:g5 3. Df4#)
AB-BA

Dieselbe Matrix, aber nun kommt es zwischen Probe und Lösung zur Zählstellen-Vertauschung. Mit wDd3 und wLa8 könnte Lb8 (dualvermeidend gegen 3. Dc8#) eingespart werden, doch gegen die NL 1.0-0+ ist kein Kraut gewachsen.

(H164) P.H. Urdruck 04/2025

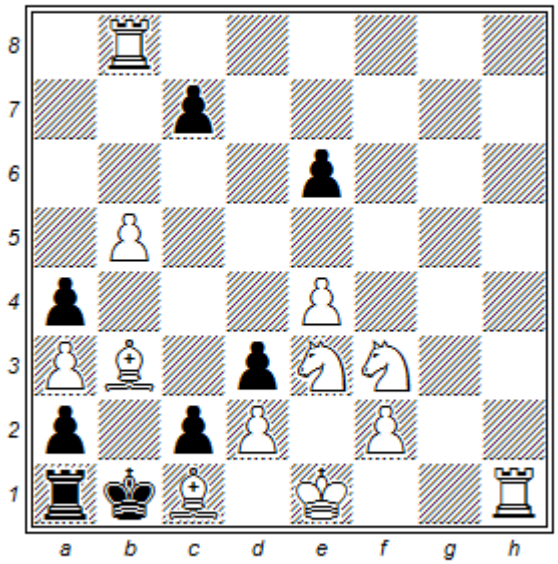


(13+8) #3

1. – Kf5 2. ??
1. c7!ZZ h4 2. c8D**A** (3. D:g4#) f5 3. e:f6e.p.**B**#
1. – f5 2. e:f6e.p+**B** Kf5 3. c8D(L)**A**# (ebenso nach 1. – f6)
(1. – Kf5 2. D:d3+ c:d3 3. L:d3# 1. – b4 2. b:c4 ~ 3. D:d3#)
AB-BA

Umwandlung und e.p.-Schlag in vertauschter Reihenfolge. Es ist konstruktiv natürlich bedeutsam, dass letzterer an den Doppelschritt gekoppelt ist und auch nicht verzögert gespielt werden kann. Ungünstig dort, wo der Schlag erwünscht ist, günstig dort, wo er gleichbedeutend mit einem Dual wäre.

(H165) P.H. Urdruck 04/2025

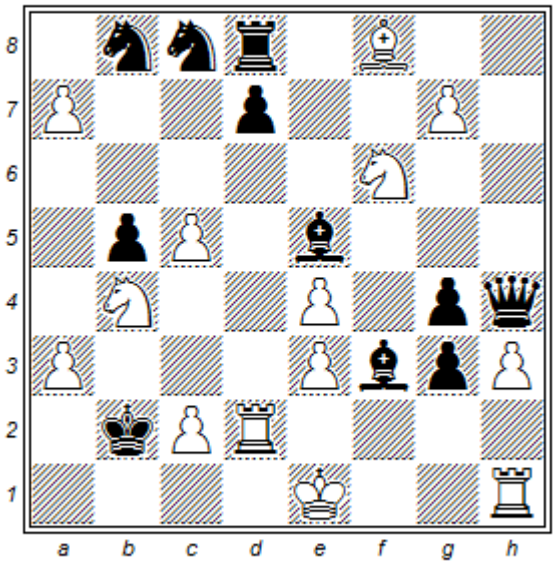


(12+8) #3

1. – K:f1 2. ??
1. L:a4!ZZ e5 2. 0-0**A**ZZ c5 3. b:c6e.p**B**# (ebenso nach 2. – c6)
1. – c5 2. b:c6e.p.+**B** K:c1 3. 0-0**A**# (ebenso nach 1. – c6)
(1. – K:c1 2. 0-0+ Kb2 3. Sc4#)
AB-BA

Ein Beispiel für Rochade und e.p.-Schlag.
Zugzwang vor dem Doppelschritt führt hier dazu, dass der Einzelschritt des schwarzen Bauern zweimal zu Verwässerung führt. Auch die Rochade erscheint in einem Nebenspiel erneut. Wie schon bei den 3/4-Babsons oder den unterschiedlichen Typen en-passant-spezifischer Logik war es mir wichtig, einen bestimmten, offenbar noch nicht gezeigten Typ, überhaupt erst einmal darzustellen.

(H166a) P.H. Urdruck 04/2025

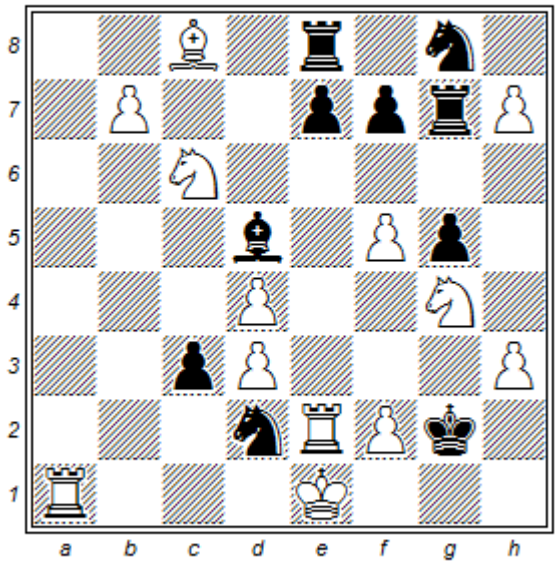


(14+11) #5

1. Sd3+!
1. – Ka1, Kb1 2.0-0+**A** Ka2 3. g8D+**B** d5 4. c:d6e.p.+**C** K:a3 5. Db3#
(2. – Ld1 3. c3 ~ 4. Tf:d1#)
1. – Ka2 2. g8D+**B** d5 3. c:d6e.p+**C** Kb1(!) 4. 0-0+**A** Ld1 5. T:d1#
(3. – Ka1 4. 0-0+ Ld1 5. Td/f:d1#)
(1. – K:a3 2. a8D,T+ Sa7 3. D,T:a7+ Sa6 4. D,T:a6# 1. – Kc3 2. Sd5+ Kc4 3. S:e5#)
ABC-BCA

Vermutlich die erste Umsetzung eines Valladao mit zyklischer Verschiebung der Themazüge im Variantenspiel einer einzigen Phase, vgl. den zweiphasigen Dreizüger (H161). Der Typ ABC-BCA dürfte „leichter“ darstellbar sein als AB-BC-CA, da BC, sofern es sich bei C um den e.p.-Schlag handelt, die Möglichkeit bietet, eine Drohung (bzw. ein Schachgebot) gleich noch einmal zu nutzen, sodass es dann in der Hauptsache darum geht, A an das andere Ende der Reihe zu setzen. Der Wechselmechanismus besteht, dem Task und der Art der Themazüge geschuldet, hier schlicht in der Notwendigkeit, Schwarz mit Dauerschach zu beschäftigen.

(H166b) P.H. Urdruck 04/2025

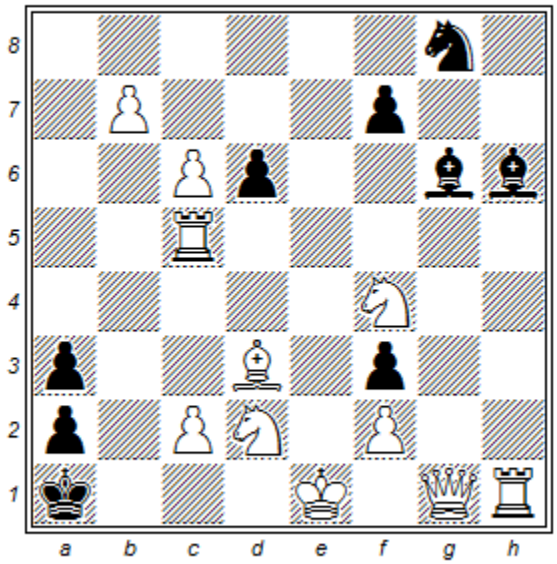


(13+10) #5

1. Se3+!
1. – Kg1, Kh1 2.0-0-0+**A** Kh2 3. b8D+**B** e5 4. f:e6e.p.+**C** K:h3 5. Dg3#
(2. – Sf1 3. f3 ~ 4. T:f1#)
1. – Kh2 2. b8D+**B** e5 3. f:e6e.p+**C** Kg1, Kh1 4. 0-0-0+**A** Sf1 5. T:f1#
(1. – K:h3 2. h8D,T+ Th7 3. D,T:h7+ Sh6 4. D,T:h6# 1. – Kf3 2. Se5+ Kf4 3. S:d5#)
ABC-BCA

Mit der langen Rochade lassen sich zwei Steine einsparen. Aufgrund der taktischen Analogie von B und C sieht E.Z. in der (H166a/b) „eigentlich“ nur ein AB-BA. Es dürfte die konstruktive Schwierigkeit aber zusätzlich erhöhen, wenn man erwartete, dass der e.p.-Schlag eine Drohung (bzw. ein Schachgebot) nicht wiederholen möge.

(H167) P.H. Urdruck 04/2025



(11+9) #3

1. – Kb2 2. ??
1. Dg4! (2. 0-0+**A** Kb2 3. b8D(T)**B**) d:c5
2. b8D**B**! (3. 0-0, De5#) c4, f6, L:f4, Lg7(L:d3) 3. 0-0#**A**(De5)#
(1. – Kb2 2. Sc4+ Kc3/Kc1 3. Sd5/0-0# 2. – Kb1, Ka1 3. 0-0, Kd2#
1. – L:d3 2. S:d3 (3. 0-0, Dd4#) L:d2+ 3. K:d2#)
AB-BA

In der (H162) löste eine Kurzdrohung die beiden AB-BA-Varianten mit Umwandlung und Rochade aus, welche ebenfalls bereits (vollzügig) drohten. In der (H163) verteilte sich das thematische Spiel auf Probe und Lösung. Doch natürlich lässt sich, vgl. (H167), AB als (einzige) Schlüsseldrohung darstellen und BA in die Variante legen. 0-0 tritt auch im Nebenspiel auf. Reizvoller Schlüssel – die Dame gibt die Batterie auf, um die Rochade einzuschalten und bildet mit Sf4 eine indirekte Batterie für das Springermatt nach 1. – Kb2 2. Sc4+ Kc3.